

# MUNA-Entscheidung wird schwierig

SCHIERLING/LANGQUAID. 12 Stunden lang hörten sich die Mitglieder der Markträte Schierling und Langquaid die Vorstellungen von fünf Anbietern über die zukünftige Nutzung des ehemaligen „Muna-Geländes“ an. Dann war klar, dass es sich um eine sehr schwierige Entscheidung handelt, welches der Konzepte auf dem 176 Hektar großen Gelände des ehemaligen Munitionsdepots verwirklicht werden soll. Denn nach den Vorstellungen der beiden Gemeinden sollen dort wieder Arbeitsplätze entstehen, Freizeitnutzung möglich sein, Steuereinnahmen gesichert werden und schließlich das Image positiv bleiben.

Für die Moderation war der ehemalige BR-Redakteur Ulrich Böken engagiert worden, damit die Neutralität bei der Gesprächsführung konsequent bewahrt wurde. Böken hatte im Jahre 1988 den Radiobeitrag „Das Wunder von Schierling“ über die Lagerung von Giftkampfstoffen in der Muna zum Ende des Krieges, verfasst. Ein für die beiden Gemeinden Schierling und Langquaid sehr wichtiges Dokument. Es sei einem guten Stern zu verdanken gewesen, dass das Depot damals nicht bombardiert worden sei. „Die Bürger wünschen sich einen neuen Stern für die beiden Gemeinden!“, stellte Böken fest und machte deutlich, dass die „Entwicklungsmaßnahme Muna“ ein wichtiges Stück Zukunft in den Landkreisen Regensburg und Kelheim sein kann. Jeder Anbieter hatte zwei Stunden Zeit zur Präsentation und zur Beantwortung von Fragen. Die Präsentation brachte eine ausgewogene Mischung von unter-

schiedlichen Nutzungsansätzen. „Ja, es gibt bereits konkrete Kontakte zu Firmen und Vereinen“, war zu hören. Meistens orientierten sich die potentiellen Investoren bei ihrer Präsentation hart an den vier politischen Zielen der beiden Gemeinden. Die Fragen der Gemeinderäte gingen in die Tiefe der Konzepte sowie der peripheren Themen, wie Infrastruktur und zeitlicher Verwirklichung der vorgestellten Nutzungen. „Wie sieht die Erschließung aus und wer bezahlt die Straßen?“, wurde gefragt. Die Orte sollten keinen zusätzlichen Verkehr bewältigen müssen. Wo Parkplätze geplant sind, wie hoch die zu erwartende Zahl und die Qualität der neuen Arbeitsplätze und die gesamte Investitionssumme sind, wie die Finanzierung des späteren Unterhalts – nicht des Kaufs – gesichert ist, ob Teile aus dem Gelände an andere verkauft oder verpachtet werden, ob es ein Energiekonzept gibt, wie die Bunker genutzt werden sollen, und vieles mehr: Das Interesse der Markträte ließ kein Thema aus. Die Anbieter hatten zum Teil bereits auf eigene Kosten Untersuchungen zu möglichen Altlasten und zur Lärmentwicklung machen lassen und vorgelegt. Ingenieur- und Architekturbüros hatten in deren Auftrag konkrete Planungen erstellt. Hinter den Nutzungskonzepten steckte meistens ein enormer finanzieller Aufwand, denn alle wollen den Zuschlag bekommen.

Alles wird geprüft. Derzeit geht es darum, die Konzepte nach vergleichbaren objektiven Kriterien zu prüfen und zu bewerten. „Es gebietet der Respekt vor jedem Anbieter, dass



Das 176 Hektar große Gelände des ehemaligen Munitionsdepots liegt zu gut zwei Drittel auf Schierlinger und zu knapp einem Drittel auf Langquaid Gebiet

die Entscheidung der beiden Gemeinden nachvollziehbar ist. In erster Linie werden Fakten zählen und nicht ein undefinierbares Bauchgefühl“, so der Bürgermeister. Deshalb werden die Zuverlässigkeit und die finanzielle Bonität der Anbieter neben den Inhalten auch noch eine Rolle spielen. Denn es nützt die besten und schönsten Ideen nichts, wenn das nötige Geld zur Umsetzung fehlt, so Kiendl. Schon vor Monaten war den In-

teressenten ein 33 Fragen und Kriterien umfassender Katalog vorgelegt worden, in dem viele einzelne Punkte verdeutlicht und abgefragt wurden. In der Zwischenzeit hat eine erneute Klausurtagung stattgefunden, bei der mit Rechtsberatern die ersten Details für einen städtebaulichen Vertrag beraten wurden. In einem solchen Vertrag werden die gegenseitigen Zusagen so festgezurrt, dass sie auch durchsetzbar sind. Und wenn eine Seite den

Vertrag verletzen sollte, so sind für diesen Fall Konsequenzen vorgesehen. Beide Gemeinden sind sich einig, dass es nichts zu übereilen gilt.

## POLITISCHE ZIELE:

Mit der künftigen Nutzung sollen folgende politischen Ziele erreicht werden:

- Möglichst Schaffung neuer Arbeitsplätze, um den Arbeitsplatzverlust durch die Auflösung des Depots auszugleichen
- Sicherung eines positiven Images für das Gelände insgesamt
- Nutzen für die einheimische Bevölkerung, etwa durch mögliche Freizeitangebote.
- Dauerhafte Steuereinnahmen für die Gemeinden.

## Bau einer Biogasanlage abgelehnt

SCHIERLING. Die Entscheidung für oder gegen eine Biogasanlage war eine der schwierigsten im Jahre 2010. Der Marktgemeinderat hat mit 14:7 Stimmen beschlossen, „dass für eine nach den Bestimmungen des Baugesetzbuches nicht privilegierte Biogasanlage bauplanungsrechtlich kein Baurecht geschaffen wird“. Gleichzeitig wurde einstimmig ein Bürgerbegehren zu diesem Thema zugelassen.

Bürgermeister Christian Kiendl legte in einer Zusammenfassung die seit rund zwei Jahren andauernde Diskussion um eine Biogasanlage dar. Er befasste sich kritisch mit den Rollen von Antragstellern und Antragsgegnern gleichermaßen. Insbesondere bedauerte er es, dass keiner der beiden von ihm angebotenen gemeinsamen Gesprächstermine wahrgenommen worden ist. Der Bürgermeister machte bewusst, dass schon drei privilegierte Anlagen mit jeweils 500 kwh elektrischer Leistung in

ihrer Maximalgröße die Größe der beantragten Biogasanlage haben würden. Er hoffte, dass von den Gegnern die Wirkungen solcher Anlagen ausreichend bedacht wurden. Und er hätte sich gewünscht, dass von den Antragstellern bei ihrem erneuten Antrag sensibler umgegangen worden und mehr aufklärende Information geflossen wäre. „Unter Abwägung aller bisherigen Gespräche, Überlegungen und Äußerungen und unter Einbeziehung der öffentlichen Diskussion sowie der spürbaren Stimmung in unserer Gemeinde bin ich zu dem Ergebnis gelangt, dass – derzeit wenigstens – keine Biogasanlage gewünscht wird, die über die Größe einer privilegierte Anlage (derzeit also 500 kwh elektrische Leistung) hinausgeht.“, sagte der Bürgermeister.

Kaum ein Thema zuvor hatte eine so heftige öffentliche Diskussion ausgelöst. Der Bürgermeister wünschte sich, dass trotzdem der Frieden in der Gemeinde gewahrt bleibt. Er war sicher, dass

die nachwachsenden Rohstoffe bei der Energiegewinnung der Zukunft eine Rolle spielen werden. Das werde auch das Klimaschutz-/Energiekonzept zeigen, das im Jahre 2011 gemeinsam mit den Bürgern erarbeitet werden soll.

## Bereitschaft gesteigert

SCHIERLING. Für den gemeindlichen Bauhof wurde für gut 91.000 Euro ein neuer Unimog beschafft, der ein Fahrzeug ablöst, das im Jahre 1973 gekauft worden war. Auch die weiteren Fahrzeuge haben bereits zwanzig und mehr Jahre auf dem Buckel. Außerdem wurde mit der Planung und dem Bau eines neuen Streugutlagers sowie neuen Unterstellhallen für die Fahrzeuge und Geräte des Bauhofes begonnen.

## Ortsrecht online

SCHIERLING. Seit geraumer Zeit können alle Rechtsvorschriften des Marktes Schierling – Satzungen, Verordnungen, Nutzungs- und Gebührenordnungen – im Internet abgerufen werden. Unter [www.schierling.de](http://www.schierling.de) gibt es auf der linken Seite einen Button „Ortsrecht“.

## Werbung für Schierling

SCHIERLING. An zwei Tagen im März war der Markt Schierling auf der DONA in Regensburg vertreten. Es wurden Wohnbaugebiete und die künftig sehr gute Verkehrsanbindung vorgestellt. Die „Gennßhenker“ machten Werbung für ihr Fest im Sommer und

die Schierlinger Doafmuse unter Leitung von Ludwig Grauschopf unterhielt die Besucher. Bürgermeister Kiendl wurde von Starkoch Peter Schlegl (unser Foto) zum öffentlichen Schaukochen eingeladen und erhielt für seine Kreativität sehr viel Applaus.

